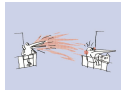




Merken



Es gehört zur Natur von Eltern, ihre Kinder bestmöglich fördern zu wollen. Und das auch außerhalb der Schule. Sport muss sein, ein Instrument wäre schön, vielleicht auch Programmieren für Kinder? Mit viel Aufwand werden passende Vereine oder Lehrer gesucht und den Kindern schmackhaft gemacht. Im besten Fall begeistert sich der Nachwuchs dann für die verschiedensten Freizeitaktivitäten. Es gehört aber auch zur Natur von Kindern, nicht immer genau das zu wollen, was ihre Eltern für das Beste halten. Was also, wenn der Sohn zwar Fußball spielen, aber auf keinen Fall mehr Trompete üben will? Die Tochter sich kurzzeitig für Bodenturnen begeistert, aber nach zwei Wochen zum Basketball wechseln und einen Monat später unbedingt Flöte lernen möchte? Oder das Kind einfach keine Lust auf nichts hat und sämtliche Kurse verweigert – oder nur nach nervtötenden Diskussionen, viel Geschrei und Tränen hinget? Gar nicht so selten findet das Kind direkt nach dem Kurs alles super, und eine Woche später ist trotzdem viel Zuspruch nötig, damit es sich rechtzeitig in Bewegung setzt.



So kommen fast zwangsläufig in vielen Familien all diese Fragen auf: Kinder haben schon viel Druck in der Schule, müssen sie dann auch noch in der Freizeit etwas leisten? Wie wichtig ist es, ihnen zu vermitteln, dass man Dinge, zu denen man sich einmal angemeldet hat, dann auch eine Weile durchziehen sollte? Ist es nicht bereichernd zu erleben, dass man nach einer harten Phase, in der man zum Beispiel das Gefühl hat, mit seinem Instrument überhaupt nicht weiterzukommen, doch auf einmal merkt, dass sich das Üben lohnt? Wir haben vier Fachleute um ihre Meinung gebeten.

**Lisa Reinheimer:**



»Als Mutter würde ich versuchen herauszufinden, woran es liegt, wenn mein Kind nicht mehr zu einer bestimmten Aktivität will. Man kennt seine Kinder und findet in der Regel heraus, ob es an der sozialen Ebene liegt, an dem Trainer oder der Trainerin oder an der eigenen Unlust, sich kleinen Schwierigkeiten zu stellen. Wenn Letzteres der Fall ist, würde ich dem Kind vorschlagen, noch dreimal hinzugehen, und wenn es dann immer noch blöd ist, würde ich nicht weiter darauf bestehen. Auf diese Weise gebe ich ihm die Chance, eine schwierige Phase selbst zu meistern. Zudem würde ich nicht den Leistungsaspekt betonen, also nicht fragen, wie erfolgreich das Training war, sondern wie viel Spaß es gemacht hat. So dass das Kind in dem Bereich, in dem es Zweifel hat, wieder Sicherheit gewinnen kann. Am Ende muss ich mir die Frage stellen, was mein Ziel als Elternteil ist: Meine elterliche Macht auszuüben? Also: »Du wolltest Klavier spielen, jetzt lernst du es auch«? Oder geht es mir darum, dass mein Kind Freude an Musik hat? Dann weiß ich, Druck erzeugt Gegendruck. Wenn ich mein Kind zwingen hinzugehen, wird es das tun, aber wahrscheinlich keine Spielfreude entwickeln. Dann reicht es vielleicht, zu Hause ein Klavier oder ein Keyboard stehen zu haben, eventuell eine App zum Lernen zu benutzen und den teuren Klavierlehrer erst wieder bezahlen, wenn die Lust beim Kind zurückkommt. Oder man leiht erstmal ein Instrument, statt gleich eins zu kaufen. Und wenn es mein Ziel ist, dass mein Kind Sport macht, würde ich es verschiedene Sachen ausprobieren lassen. Sollte es der Geldbeutel erlauben, ist Wechseln da nicht schlimm, nach jedem Wechsel ist das Kind um eine Erfahrung reicher. Und Umwege erweitern bekanntlich die Ortskenntnis.«

**Stephan Borchers:**



»Was Hobbys angeht, führt Zwang zu nichts. An unserer Schule gibt es eine Bläserklasse, und nicht jedes Kind, das da drin sitzt, spielt wirklich gern Trompete. Bevor das Kind mit dem Unterricht aufhört, würde ich aber schon versuchen, ihm klarzumachen: Wenn du damit jetzt aufhörst, wirst du es vielleicht irgendwann bereuen. Manchmal hilft es auch, auf ein anderes Instrument umzusteigen. Oder einen Deal aushandeln: Du gehst noch zwei Monate hin, dann entscheidest du, ob du wirklich aufhören willst – aber in diesen zwei Monaten wird nicht diskutiert, sondern da ziehst du es durch, ohne Belohnung und ohne Strafe. So viel Druck dürfen Eltern schon aufbauen. Insgesamt nimmt der Freizeitstress bei vielen Kindern ab, beobachte ich. Sehr viele verlegen ihre Freizeit immer mehr ins Digitale. Neulich habe ich mit angehört, wie sich vier Elftklässlerinnen verabreden haben. Zu einer Zoom-Party!«

**Uta Streit:**



»Wenn ein Kind mit großer Begeisterung einen Kurs begonnen hat und nach drei Monaten wieder aufhören möchte, ist in den meisten Fällen die Regel gut, ein Jahr dranzubleiben. Denn oft ändert sich das Gefühl, wenn man in dem entsprechenden Bereich erste Erfolge hat. Das ist nach 3 Monaten oft noch nicht der Fall. Was belastend für alle Beteiligten ist, sind die Diskussionen jedesmal. Je länger ich mit meinem Kind diskutiere, ob es hingehen muss oder nicht, desto mehr trainiert es, Gründe zu suchen, warum es diese oder nächste Woche nicht gehen muss. Da entwickeln sich Muster fürs ganze Leben. Oft ändert sich die Ausgangslage auch wieder. Flöte wird mit der Zeit leichter, beim Fußball schießt man die ersten Tore. Die Erfahrung, eine Unlust-Phase durchzustehen, würde ich meinem Kind nicht nehmen wollen. Wenn Kinder dann was Neues wollen, kann man sagen, okay, aber wenn du dann Gitarre spielst, machen wir einen Plan: Du übst jede Woche vier mal zehn Minuten. Um Kinder zu motivieren, ihr Instrument zu üben, hilft es oft, ganz viel zu loben. Oder man schafft einen zusätzlichen Anreiz, indem man ein Punktesystem einführt. Ein Punkt für jede zehn Minuten Üben. Und für fünf Punkte eine kleine Belohnung, etwa zehn Minuten mehr Bildschirmzeit. Wenn das alles nach einem Jahr immer noch nicht fruchtet, darf man auch einfach aufhören.«

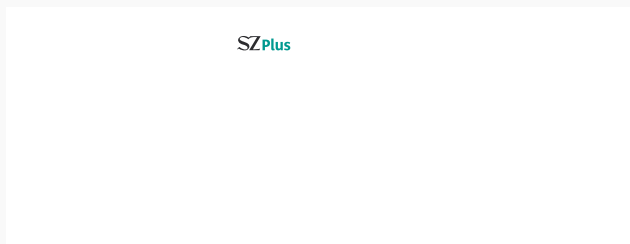
**Simone Fleischmann:**





»Wenn Kinder mal nicht zum Flötenunterricht oder zum Ballett gehen wollen, ist das kein Problem, finde ich, das ist menschlich. Gleichzeitig müssen Eltern ihre Kinder zu Konsequenz und Pflichtbewusstsein erziehen, irgendwann müssen wir alle lernen, unseren Job zu machen. Wenn das Kind zum dritten Mal in Folge nicht zum Ballettunterricht gehen will, würde ich das sein lassen und lieber nach einem anderen Hobby suchen. Das hängt ja auch sehr von der Persönlichkeit der Kinder ab. Manche wollen ihr Leben lang nur Fußball spielen, andere springen von einer Sportart zur nächsten. Irgendwann findet jeder seins, davon bin ich überzeugt. Manchmal dauert das halt. Da dürfen Eltern trotzdem sagen: Wir können nur einen Kurs buchen, mehrere parallel sind zu teuer, du musst dich entscheiden. Und Eltern sollten ihren Kinder auch wirklich zuhören, um herauszufinden, was ihnen Spaß macht.«

—



SZPlus 







SZPlus 



SZPlus 



SZPlus 



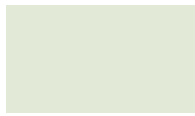
SZPlus 







SZPlus 

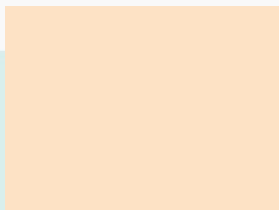



SZPlus 




SZPlus 

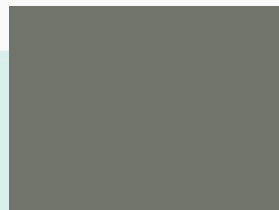
## SZPlus



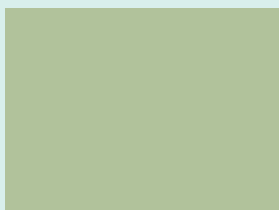
SZPlus 

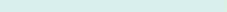


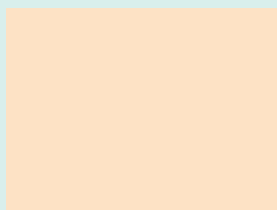
SZPlus 

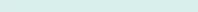


SZPlus 

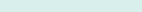


SZPlus 



SZPlus 



SZPlus 



SZ Plus



SZ Plus



SZ Plus



SZ Plus



SZ Plus



SZ Plus



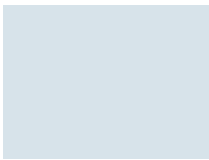
SZ Plus



SZ Plus



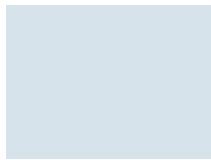
SZ Plus



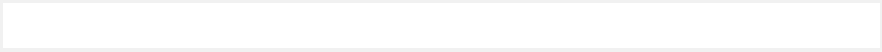
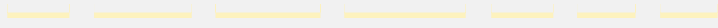
SZ Plus



SZ Plus



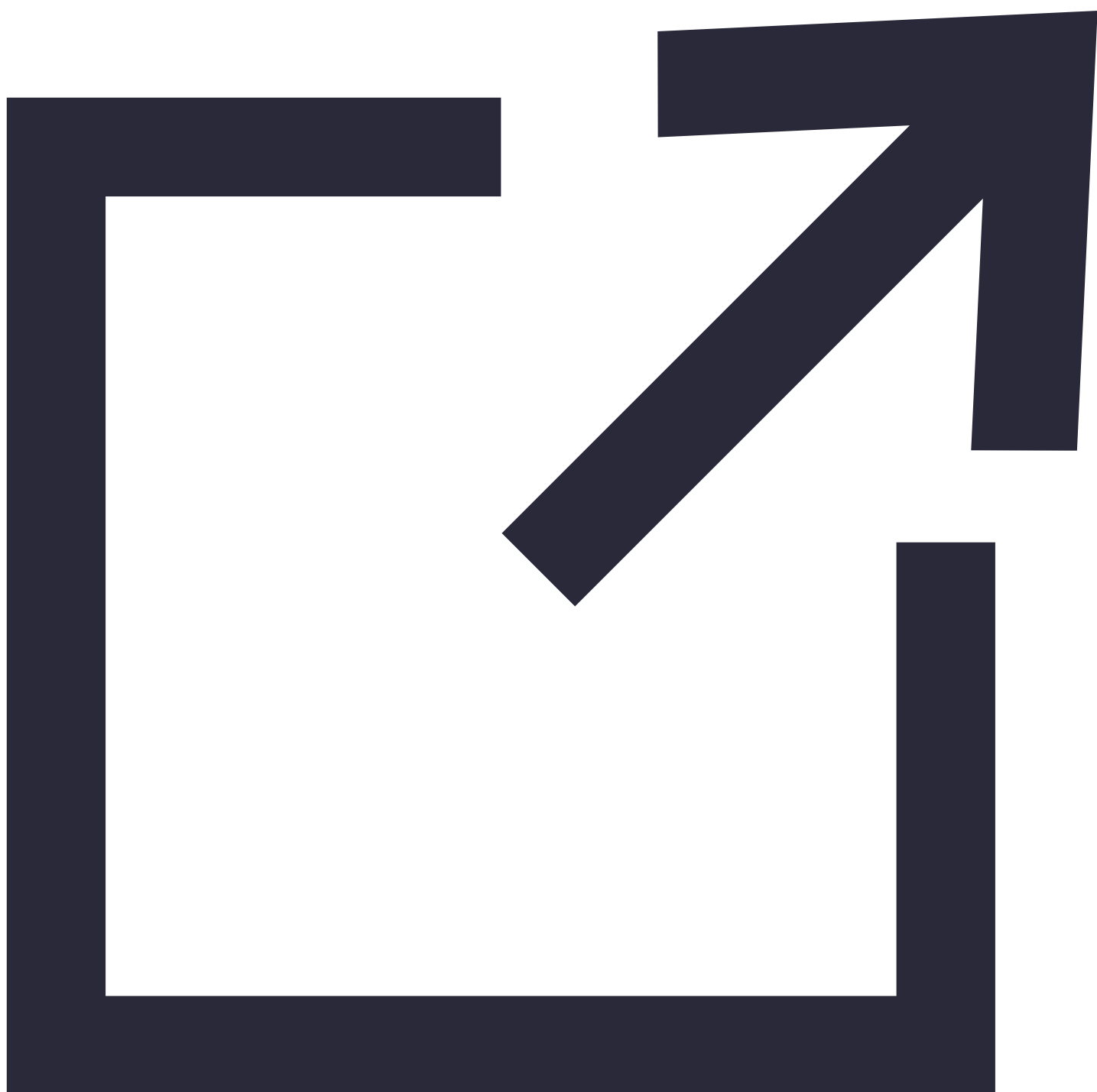
SZ Plus













.

1

2



